

LESERBRIEF

Zum Artikel „Grundschulen: Gesamtelternbeirat kritisiert Schnelltests zu Hause“.

Der Gesamtelternbeirat hat das Pandemiegeschehen sehr intensiv begleitet. Wir waren im Austausch mit der Stadt als Schulträger, mit den geschäftsführenden Schulleitungen, dem Gesundheitsamt und anderen Gesamtelternbeiräten in Baden-Württemberg. Das Pandemiegeschehen führt leider zu einer sehr mannigfaltigen Sichtweise auf die richtigen Maßnahmen. Insofern ist es für alle Akteure, wie auch dem Gesamtelternbeirat nahezu unmöglich, eine Position zu beziehen, die alle Meinungen abbildet oder eine Vorgehensweise zu finden, die für alle Beteiligten richtig zu sein scheint.

Dennoch sind wir Elternbeiratsvorsitzenden stetig im Gespräch mit Eltern und Elternvertretungen. Der GEB ist sich also bewusst, welche Themen vielen Eltern mit Kindern an den Ludwigsburger Schulen wichtig sind.

Die in den offenen Briefen dargestellten Forderungen werden natürlich auch nicht die Meinungen aller Eltern sein, sie werden nicht allen Schulleitungen gefallen, sie werden an mancher Stelle auch Kopfschütteln verursachen.

Aber wir sind der Meinung, dass die aufgeführten Punkte wichtig und richtig sind, um ihnen weiter nachzugehen. Dass das Schreiben an die drei Ludwigsburger Schulen, die sich nicht am von der Stadt, den GSL und GEB präferierten Verfahren beteiligen, keine Begeisterung bei den betroffenen Schulleitungen auslöst, ist nachvollziehbar. Immerhin kritisiert der GEB das dort gewählte Verfahren der Heimtestung. Dieses Verfahren ist gem. aktueller Verordnung grundsätzlich möglich, aus unserer Sicht dennoch der falsche Ansatz. Daher haben wir unsere Sorge ausgedrückt und die Schulleitungen gebeten, diese Strategie zu überdenken. Dass uns diese Testung zuhause missfällt, war im Übrigen bereits vor dem offenen Brief bekannt. Wir haben dies immer wieder bei der GSL angemahnt und das ist für uns der offizielle Weg. Die aufgeführten Beweggründe der Schulleitungen lassen sich in Ihrem Bericht gut hören. Schön wäre in einer objektiven Berichterstattung auch die andere Sichtweise darzustellen. Zum Beispiel:

dass eine dieser drei Schulen gegenüber ihren Eltern begründet hat, dass aufgrund Personalmangel keine Tests in der Schule stattfinden können,
dass auch die Schulleitungen, die an ihrer Schule testen, sich damit befassen müssen, dass kein Kind bei einem positiven Test stigmatisiert wird – und dies mit dem pädagogischen Sachverstand der Lehrkräfte und Schulleitungen auch sehr gut glückt
dass auch die anderen Schulen ihren Bildungsauftrag gut erfüllen
dass bei einem positiven Test sowieso in den Schulen getestet werden muss, das führt doch erst recht zur Verunsicherung bei den Kindern
dass Kinder, die das Testen oder den Zettel zu Hause vergessen haben, nicht am Unterricht teilnehmen können usw.
Uns geht es nicht um Misstrauen gegenüber den Eltern, wie uns unterstellt wird.

Sehr kurios wird Ihre Berichterstattung über unser Schreiben an das Kultusministerium. Sie wischen den Ansatz der Quarantäne von Kindern mit engem

Kontakt zu positiv getesteten Kindern mit einer Aussage von Herrn Bleil zur Seite, dass es während der ganzen Pandemie zu keinen Infektionen an den Schulen gekommen ist.

Das ist korrekt. Spannend, wenn man darüber nachdenkt, welche Regelungen in dieser Zeit galten, auf die sich Herr Bleil bezieht. Entweder war ohnehin Fernunterricht oder es galten noch umfassendere Quarantäne-Regelungen, als wir dies in unserem Schreiben fordern. Wir zielen auf dasselbe, auch wir möchten keine Infektionen an den Schulen. Daher ist es uns unverständlich, wie insbesondere das Kultusministerium nach über einem Jahr plötzlich die 180-Grad-Wendung vollzieht und den Präsenzunterricht über jegliche Maßnahme stellt.

Wir GEB-Mitglieder streben einen guten, engen und konstruktiven Austausch mit allen Beteiligten an, wohlwissend, dass es gerade in der Pandemie sehr differenzierte Meinungen gibt.

Gez. Erika Macan (Gesamtelternbeiratsvorsitzende)

Gez. Carina Eckert (Stv. Gesamtelternbeiratsvorsitzende)